

Vilsecker Muldenweg



AOVE

Wanderspäss
zwischen

Oberer Vils und Ehenbach

Vom Standort
zum Bewegungsraum!



© Bayerisches Landesvermessungsamt, Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2000 - Seite (1,1)
Top. Karte 1:50000 Bayern (Nord)



Herausgeber und Info:
AOVE GmbH
Herbert-Falk-Straße 5, D-92256 Hahnbach
Tel: 0 96 64/95 24 67, Fax: 0 96 64/95 24 66
info@aove.de, www.aove.de

Gefördert aus Mitteln des Programms LEADER+ der Europäischen Union



Angaben ohne Gewähr.
Änderungen vorbehalten.

Streckenlänge:	14 km
Gehzeit:	Etwa 3 Stunden
Gasthäuser:	
<i>Gressenwöhr</i>	Kröner Josef, Tel. 09662-277
<i>Vilseck</i>	Fußballsportheim, Tel. 09662-371
Direktvermarkter:	Keine z.Z. bekannt
Besonderheiten:	Burg Dagestein – Türmermuseum Pfarrkirche St.Ägidius (alle in Vilseck)
Sonstiges:	Für Wanderer mit Kinderwagen ist der Weg nicht geeignet.

Wegebeschreibung:

Liebe Wanderfreunde!

Gut drei Stunden Zeit sollten Sie schon mitbringen, dazu im Rucksack eine kleine Stärkung und etwas Trinkbares, ein waches Auge für die Natur und ein Ohr für die Stille, dann werden Sie die Wanderung durch Wald und Feld und insbesondere durch das Feuchtgebiet der Vilsecker Mulde sicherlich kaum bereuen. Am 6. Juni 1998 wurde die gut beschilderte Trasse erstmals offiziell eröffnet und sie ist es wert, auch von den auswärtigen Besuchern unserer Stadt Vilseck, besonders aber von allen Naturliebhabern, erwandert zu werden.

Wir beginnen unsere Muldenweg-Wanderung mitten in der Stadt Vilseck vor dem Rathaus am Marktplatz. Bereits 1331 erhielt der im Altstadtkern noch teilweise mittelalterliche Ort vom Landesherren, dem Fürstbischof Lampert von Brunn, die Stadtrechte und gehörte über 800 Jahre lang bis zur Säkularisation 1802 zum Bambergschen Hochstift. Mitten auf dem weiten Platz dominiert der „Vogelturm“, das Wahrzeichen der Stadt, der seit dem Juni 2000 das erste deutsche Türmermuseum birgt (Öffnungszeiten Dienstag bis Sonntag von 14:00 bis 17:00 Uhr) und über die Dächer hinweg grüßt die Burg Dagestein, deren Anfänge ins 12. Jahrhundert zurückreichen, die Besucher.

Wenn Sie sich vor Antritt Ihrer Wanderung noch eine Stärkung gönnen wollen, so wäre jetzt die passende Gelegenheit dazu in den umliegenden Gasthöfen, denn auf dem Muldenweg selbst ist das kaum möglich.

Wir richten uns nach den Wegezeichen „Vilsecker Muldenweg“ und wandern durch die Breite Gasse und die Klostersgasse hoch bis zur Rückseite der mächtigen Pfarrkirche. Wenn Sie etwas Zeit mitgebracht haben, dann sollten Sie nicht versäumen, einen kurzen Blick in das Innere dieses kostbaren Gotteshauses zu tun. 1407 bis 1412 wurde diese Kirche, die den heiligen Ägidius als Patron hat, erbaut und 1751 erweitert. Nähere detaillierte Angaben liegen in einer kleinen Broschüre auf dem Schriftenstand am Haupteingang auf. Gleich links, durch ein kleines Gäßchen an der Zwingermauer vorbei kommen wir zur Grabenstraße mit Teilen des ehemaligen Stadtgrabens und wenden uns nach links, der Stadtmauer entlang, zur 1964 errichteten Schulanlage am ehemaligen Schnellweiher. Als Vilseck noch die eigene Gerichtsbarkeit hatte, wurde dort vor den Mauern der Stadt gar mancher kleine Übeltäter zur Strafe „geschnell“, das heißt, er wurde in einem vergitterten Korb, der an einem „Schnellgalgen“ hing, mehrmals in den Weiher getaucht und erst kurz vor dem Ertrinken wieder herausgezogen. Die Todesängste, die der solcherart gepeinigte Delinquent ausgestanden hat, sollen manchen wieder auf die rechte Bahn gebracht haben. Und für die Zuschauer dürfte es ein recht gruseliges oder schadenfrohes Schauspiel gewesen sein. Als die Schule ein neues Sportgelände brauchte, wurde der Weiher zugeschüttet.

Wir gehen auf der Straße um die Schulanlage herum und kommen in das uralte Dorf Axtheid, das bereits im 14. Jahrhundert bestand. Ein kurzes Stück geht es auf der Straße nach Hirschau, doch gleich nach der evangelischen Gnadenkirche, die nach drei-

jähriger Bauzeit 1959 geweiht wurde, zweigt links ein Feldweg ab und führt uns an Äckern und Wiesen vorbei, leicht ansteigend, zu einem ausgeprägten, im Sommer angenehm kühlen Hohlweg. Mitten darin ist eine Wegekreuzung. Ein kleiner Abstecher nach links, etwa 30 Meter, lohnt sich, denn wir gelangen zu einem Aussichtspunkt mit Ruhebänk, der eine weite Rundschau nach Südwesten, Westen und Norden bietet:

Unten im weiten Talkessel liegt die Stadt Vilseck mit den Ortschaften Schlicht und Sorghof, das amerikanische Südlager Vilseck ist zu sehen und im Hintergrund steigen die Berge des fränkischen Jura auf. Rechts schließen sich die Höhenzüge und Wälder des Truppenübungsplatzes Grafenwöhr an und der dunkle Rücken des „Schwarzen Berges“ schließt das von hier aus sichtbare Panorama ab. Ein großer Teil dieser weiten Senke gehört zum 230 qkm großen Wassereinzugsgebiet, deren Tiefpunkt und Kern die Vilsecker Mulde bildet.

Wieder zurückgehend zur Wegekreuzung und unserem Muldenweg, treten wir nach wenigen hundert Metern in das Staatswaldgebiet „Forstlohe“ ein, das zum Bayerischen Forstamt Schnaittenbach gehört. Links bleiben der obere und der untere Lohhof zurück. Auf gut ausgebauten Forstwegen geht es nach etwa 200 Metern in einem Linksbogen leicht hangabwärts. Aufpassen auf die Wegezeichen! Ständig durch Nadelwald kommen wir zum Parkplatz der Staatsstraße 2166 Freihung-Mönlas, die wir überqueren müssen, aber bitte mit äußerster Vorsicht! Wieder nimmt uns der Wald auf.

Kurz vor dem ehemaligen, 1802 erbauten Gut Leinschlag – leider ist heute außer einigen alten Eichen überhaupt nichts mehr davon zu sehen, denn es wurde restlos abgebrochen – wendet sich der Weg wieder nach links und wir treten aus dem Wald hinaus und befinden uns im Feuchtgebiet der Vilsecker Mulde. Weit schweift der Blick über einsame, moorige Wiesen und Brachflächen, dazwischen stille Weiher und kleine Waldstücke. Vor uns fließt die Vils als ein kleiner Bach, den wir auf einem Holzbrückerl überqueren. Links eine einsame Fischerhütte am Weiher. Auch ein wenig ausruhen können wir auf dem Bankerl. Aber nicht allzulange, denn der Weg ist noch weit. Doch beim Ausruhen bleibt Zeit, die Stille zu genießen.

Zur Vilsecker Mulde:

Zum einen ist sie ein riesiges Reservoir an gespeichertem Tiefengrundwasser, das einer überdimensionalen Schüssel vergleichbar ist, mit einem wasserundurchlässigen Deckel aus mächtigen Erdschichten versehen und so gegen das Oberflächenrundwasser abgedichtet. Das Tiefengrundwasser steht unter artesischem Überdruck, weil die Neubildung im wesentlichen an den viel höher liegenden „Rändern dieser weiträumigen Schüssel“, besonders auch im Jura, erfolgt. Aus diesem unterirdischen Speicher entnehmen die Stadt Vilseck und der Markt Freihung aus 120 Meter Tiefe seit etwa 10 Jahren das Trinkwasser für rund 20.000 Menschen, Deutsche und Amerikaner. Die Gesamtentnahmemenge ist dabei jährlich auf 1,5 Millionen cbm begrenzt. Für das Wasser, das von ausgezeichneter Qualität ist, haben die Geologen eine Mindestneubildungsrate von jährlich 7 Millionen cbm errechnet.

Eine weitere und ausschlaggebende Besonderheit kommt hinzu: Das oberflächennahe Grundwasser, welches für die Erhaltung der einmaligen Feuchtbiotope unentbehrlich ist, ist durch den „Deckel“ vom Tiefengrundwasser abgesperrt. Trotz der Trinkwasserentnahme kommt es deshalb nicht zu Austrocknungen der Moor- und Weihergebiete. Es sind zwei voneinander völlig getrennte Grundwasserstockwerke vorhanden, die durch automatische Tiefen- und Flachpegelmeßstellen ständig überwacht werden. Zusätzlich wurden faunistische und floristische Gutachten erstellt und werden ständig weitergeschrieben, um die Natur der Feuchtgebiete mit ihren äußerst wertvollen Beständen an seltenen, zum Teil auf der roten Liste stehenden Pflanzen und Tieren zu erhalten. Dieser Artenreichtum ist die zweite Besonderheit der Vilsecker Mulde, die allen Naturliebhabern und Menschen, die die Stille

lieben, dabei etwas ganz Besonderes zu bieten hat. Deshalb sollten Sie sich ruhig die Zeit nehmen und beim Wandern auch beobachten. Sie werden manches entdecken, das zur echten Kostbarkeit geworden ist.

Im Weiterschreiten kommen wir über einen Wiesenweg zum sogenannten „Hartlweg“. Wir biegen unweit von einem von weitem schon sichtbaren Trafohäuschen scharf nach links ab. Nach zwanzig Minuten zügigen Gehens durch Mischwald queren wir die Frankenohe, ein munteres Forellenwasser, das viele Kilometer aus dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr kommt und nach wenigen hundert Metern in die Vils mündet. Wieder geht es jetzt an sumpfigen Wiesen vorbei, und dabei kommen wir auch zu einem der im Drahtgehäuse sich befindlichen automatischen Meßpegel für das Oberflächenrundwasser. Vorne rechts steht ein kleines Häuschen. Es ist einer der drei Tiefbrunnen der Stadt Vilseck, und links vom Weg in der Wiese sehen wir einen Beobachtungspegel für das Tiefengrundwasser.

Nun dauert es nicht mehr lange, und wir queren die Kreisstraße AS 5, die vor der Erweiterung des Truppenübungsplatzes 1937 die Verbindung von Vilseck über Erzhäusl nach Grafenwöhr darstellte. Rechts biegen wir in die Straße ein und verlassen sie nach etwa 200 Meter wieder nach links bei einem Buswartehäuschen, das auch gut zum Rasten geeignet ist.

Auf einem Teersträßchen gehen wir nach Bürgerwald. Nach dem Krieg wurden diese Häuser aus der großen Wohnungsnot heraus errichtet, und mittlerweile ist daraus ein Ortsteil der Stadt Vilseck geworden.

Zu unserer Linken liegt über der Vils drüben das Dorf Gressenwöhr. Bis zur Eingliederung in die Stadt Vilseck 1971 bildete der Ort zusammen mit anderen Orten die flächenmäßig sehr große Gemeinde Gressenwöhr. Im Dorf ist auch das Gasthaus des Josef Kröner, das aber nur zeitweise geöffnet hat. Für Wanderer, die auf eine Einkehr Wert legen, wäre eine telefonische vorherige Absprache sinnvoll! Bei einem Besuch müßte der Wanderer an der Straßenkreuzung beim Wegekreuz links über die Vilsbrücke in den Ort abbiegen.

Wir gehen auf unserem Muldenweg geradeaus auf der Straße weiter. Nach den letzten Häusern nimmt uns wieder der Wald auf. Parallel zur Bahnlinie Weiden-Neukirchen wandern wir auf gutem Forstweg weiter. Nach etwa einer halben Stunde überqueren wir die Wiesennohe und nach weiteren 500 Metern die Schmalnohe, zwei Nebenflüsse der Vils. Zur Linken in einiger Entfernung sehen wir den Einödhof Frauenbrunn mit dem alten Wasserwerk der Stadt Vilseck aus dem Jahre 1931, das wegen unzureichender Quellschüttung und schwierigen Wasserschutzbedingungen stillgelegt wurde.

An Äckern und Wiesen vorbei kommen wir erneut zu der bereits weiter oben erwähnten Staatsstraße 2166, die wir nach links queren. Der Feldweg führt an einem Weiher vorbei direkt an den Stadtrand von Vilseck. Aufpassen hier! Wir biegen nach links in die Straße zum Sportplatz ein und kommen am Vereinsheim mit Gaststätte des FV Vilseck vorbei. Hier ist eine Einkehrmöglichkeit gegeben. Weiter geht es auf schmalem Holzsteg über die Vils und geradeaus zur Burg Dagestein. Durch die Schloßgasse kommen wir wieder zum Markplatz und sind am Ende unserer Rundwanderung durch die Vilsecker Mulde angelangt.

Liebe Wanderer! Wenn Sie über Orte oder Begebenheiten noch näher unterrichtet werden wollen, so können Sie das tun durch den Kauf der bei der Stadt Vilseck aufliegenden Bücher und Videos. Auch auf zwei weitere Rundwanderwege der Stadt Vilseck möchte ich Sie noch aufmerksam machen: den „Teufelswanderweg in Vilseck“ und den „Teufelssteinweg“. Auch hierzu gibt es Karten und Beschreibungen bei der Stadt.
Benutzte Quellen: Chronik der Stadt Vilseck-Teil 2.
Zusammengestellt im Auftrag der Stadt Vilseck von Hans Fick.
Herausgegeben von der Stadt Vilseck und der AOVE.